

Nebraska Staats-Anzeiger und Herold.
Erscheint jeden Freitag
Herausgegeben von der
ANZEIGER-HEROLD PUB. CO.
Entered at the Post Office at Grand Island as second class matter.
Office: No. 107 wehl. 2. Straße.
Telefon No. 1810

Abonnements-Preise:
Bei Vorauszahlung, pro Jahr... \$1.75
Nach Europa... 2.50
Nach Kanada... 2.00

Freitag, den 26. März 1915.

Die fleißige Vertba von Oswey dürfte den Russen reichlich geschäftig vorkommen.

Präsident Wilson erklärt, er habe keine Zeit zum Reisen. Soll doch Bryan schiden!

Die Amerikaner in Mexiko sollten Bryan in Stein ausbauen. In ihren Herzen hat er schon ein Denkmal!

Amerikanische Bürger sollen wieder mal Mexiko verlassen. Nin in de' startoffeln — raus aus de' startoffeln!

Der Sarkofag Grey wird despotat. Das werden Banditen gewöhnlich, wenn ihnen die Beute zu entweichen droht.

Wenn zwei dasselbe thun! — Mein Mund öffnete sich, keine Hand rührte sich in Washington, als England die Nordsee mit Minen verfeuchte.

Ein belgischer Sozialistenführer warnt seine Landsleute vor der Auswanderung nach England. Es fängt an hell zu werden.

Der König von Griechenland hat mehr Verstand, als sein größtmöglicher sinniger Volk: — er will das Land in keinen Krieg stürzen.

Italien ist und bleibt ein unsicherer Kantonist. Möge ihm für die Zukunft eine glänzende Abgesondertheit beschieden sein!

Das Lieblingsgericht des englischen Premierministers Asquith sind Sammelrippchen. Was wieder einmal beweist, daß der Mensch ist, was er ist.

Schade, daß der englische Marineminister Churchill nicht als Frauenzimmer auf die Welt gekommen ist. Das wäre ein ideales Waschweib geworden!

Nach englischer Berechnung sind bisher erst sieben Schiffe durch deutsche Unterseeboote versenkt worden. Die übrigen sind wahrscheinlich „freiwillig versunken“.

Die Deutschen haben seit Neujahr über 200.000 Kriegsgefangene gemacht. Auf diese Weise unterstützen Russen und Franzosen die britische Hungerringspolitik.

Deutsche Unterseeboote haben eine nach England bestimmte Schiffsladung todter Sammel versenkt. Aber den Verlust kann England verschmerzen. Es hat ja noch genug lebende Sammel im Lande.

Im März wird man unwillkürlich in die Zeiten des europäischen Völkerfrühlings zurückgeführt. Und auch für freie Entwicklung gegen absolute Herrschaft. Und die Freiheit wird auch in diesem Falle siegen.

In Montana will man die Beschäftigung weißer Frauen in den jamaikanischen Eisenwerkstätten des Staates verbieten. Darob großes Entsetzen in Washington: Japan könnte böse werden, „Nachbarin, cuer Fischchen!“

Ob man des Schöpfers des deutschen Reiches an seinen hundertsten Geburtstag gedenken soll oder nicht, kann unter Deutschen wohl keine Frage bilden. Die einzig mögliche Frage ist: wie soll der Gedenktage gefeiert werden?

Einerlei, wie fest die Haut des griechischen Drachen ist, das gelbe Angezierte aus dem Reich des Mikado wird Mittel und Wege finden, sich einzumischen. Und wenn es einmal schick ist, werden alle Kammerjäger der Welt es nicht wieder vertreiben.

„Nin in die Dardanellen, raus aus die Dardanellen!“

Japan verhätschelt seine deutschen Gefangenen. Schlaue sind diese Gelben!

Wieder eine Anzahl von Tausenden von Jüngern mehr in Deutschland — sie kommen aus Russland!

Wieder ist ein britischer Kreuzer am Grunde des Meeres. Die deutschen Ratten haben bessere Ragezähne, als Lord Churchill vermutete.

Deutschland hat in Washington angefragt, wie die Zivilgefangenen in Singtau behandelt werden. Als wenn Washington sich bisher darum gekümmert hätte!

Versorgung eines deutschen Kriegsschiffes mit Kohlen und Lebensmitteln ist ein Verbrechen gegen die Neutralität. Lieferung von Kriegsmaterial im Werte von \$100.000,000 — Ja, Bauer ...

Ein Tauschblatt hat ausgerechnet, daß die Engländer nach den Erfolgen, die sie für ihren sieben Kriegsmoate beanspruchten, 157 Jahre gebrauchen würden, um nach Berlin zu kommen. Also glückliche Reise!

Londoner Blätter rühmen laut, daß die englischen Verwundeten so reich als möglich zur Front zurückkommen trachten. Daß Lord Kitchener als Krankenpflegerinnen-Supplément angestellt hat, verschweigen sie natürlich!

Die Assembly von Arizona hat beschlossen, während der Sitzungen zu rauchen, trotz des Protestes des einzigen weiblichen Volksvertreters. Die Gulte soll sich tören. Wenn die Frauen mal die Mehrheit im Hause haben — können sie auch rauchen!

Als einem dieser Tage veröffentlichten Bericht des Bundes-Amts für Auswärtigen und Seemischen Handel: die Nationalschuld Frankreichs betragt 6.575.000.000 Dollars; jene Deutschlands 1.197.000.000 Dollars, Frankreich zählt 39 Millionen Seelen — Deutschland nahezu siebzehn Millionen! ...

Also der blutdürstige Lord Versford möchte die Mannschaften der deutschen Unterseeboote, soweit sie gefangen werden können, wegen Mordes in Anlagensatzung versetzen lassen. Ganz folgerichtig müßte man dann auch die Urheber des Krieges vor das Schurkengericht und noch etwas höher bringen, denn sie sind ja die eigentlichen Mörder. Wie gefällt Ihnen das, edler Lord?

Die Cunard-Linie hat die Preise ihrer Fahrkarten herabgesetzt, wird berichtet. Die „Lufftania“ wird nicht abfahren, wahrscheinlich weil die Passagiere fehlen. Wird die Preisherabsetzung etwas nützen? Gibt es Leute, die sich wegen ein paar Dollars von einem Torpedo in die Luft sprengen lassen werden? Es werden sich blutwenig Passagiere finden, die englische oder französische Dampfer benutzen, so lang deutsche Unterseeboote auf der Lauer liegen.

Wer vor zwanzig Jahren gefaßt hätte, Amerikas Regierung werde sich Anno 1915 vor Japan berart fürchten, daß die Einzelstaaten nicht mehr die Befehle erlassen dürften, die sie für nötig halten, oder daß die Regierung sich fügen werde, wenn fremde Staaten sich anmaßen, über ihr Recht, Schiffe zu kaufen und im Privatbesitz befindliche unter amerikanischer Flagge fahren zu lassen, zu entscheiden, — der wäre für verrückt erklärt worden. Heute ist es so weit, und manchen Amerikanern scheint's zu gefallen.

In den letzten Tagen sind über Chiasso und Paris allerlei Meldungen über die künftigen Italiens hier eingetroffen, die als Erfindung unschwer zu erkennen sind, deren Zweck aber nicht ganz klar ist. Da die italienischen Telegraphenbehörden solchen Müß nicht dulden lassen würden, schickt man die Meldungen brieflich durch die Post oder auch durch Boten nach der schweizerischen Grenzstadt Chiasso. Von dort werden sie nach Paris telegraphiert, und alles Weitere wird dann in Paris besorgt. In der allierten Lügenpresse erscheinen die Depeschen dann als römische Originalmeldungen, und leider gelangt in den allermeisten Fällen auch dieser Weg. Jene, von denen er ausgeht, können eben ihr Publikum.

Die Siegeszuversicht der Allierten beginnt zu schwinden.

Der langsame Fortgang der Operationen auf der weithin Front ist vornehmlich zwei Ursachen zuzuschreiben, dem Wunsche der obersten deutschen Heeresleitung, möglichst große Reultate mit möglichst kleinen Opfern zu erzielen, u. den Witterungsverhältnissen. An dem kritischen Punkte der Schlachtlinie, in den Argonen, sind die Operationen durch Schneefälle so erschwert, daß nur geringe Fortschritte von den Deutschen gemacht werden konnten, aber ein lebhafteres Tempo wird hier mit dem Augenblick eintreten, wo alle Straßen wieder gangbar und die Wege auch für die schwere Artillerie praktikabel sind.

Die verhältnismäßige Ruhe auf dem westlichen Kriegsschauplatz, so wie das Erscheinen einer neuen russischen Armee in Nordpolen haben die Siegeszuversicht der Allierten wieder beträchtlich gehoben, wenigstens geht aus den kürzlich gemachten Ausherrungen des französischen Premierministers Riviani und des englischen Ministers Asquith hervor, daß diese Herren von einem endgültigen Sieg der Allierten festeste überzeugt sind.

Ob sie es in Wirklichkeit sind, ist eine andere Frage, und ein großer Teil des französischen wie des englischen Volkes theilt diese Siegeszuversicht keineswegs, und mit vollem Recht.

Die Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich für die Russen verzwweifelt gestaltet. Diese neue Armee in Nordpolen, welche angeblich Erfolge auf Erfolge erzielt, ist ohne Frage eiligst aus den Garnisonen der nächsten Festungen zusammengezogen, welche jedoch schulplos geblieben sind. Eine andere Niederlage dieser Armee, wie die letzte in Litauen, und diese Festungen, einschließlich Warschau, werden den Deutschen ohne große Mühe in den Schoß fallen. Daß diese Armee, welche übrigens höchstens vier bis fünf Korps zählen kann und nicht eine Million, wie Petersburg in die Welt hinausposaunt, irgend welchen entscheidenden Einfluß auf die Gesamtlage ausüben kann, ist ausgeschlossen. Bei der schnellen Beweglichkeit der deutschen Truppen ist es auch nur eine Frage der Zeit, daß auch diese Armee das Schicksal ihrer Vorgänger theilt.

Es fehlt Russland an Kriegsmaterial; die Infanterie ist zum Theile bereits mit veralteten Gewehren ausgerüstet, die Munition wird knapp und die Demoralisation der Truppen nimmt rapide zu, wie die Gefangenennahme ganzer Kontingente zur Genüge beweist. Eine Offensive gegen Deutschland ist ausgeschlossen, und das wäre doch die einzige Hoffnung, auf welche die Allierten ihre Siegeszuversicht bauen könnten. Daher auch der Versuch, durch Fortsetzung der Dardanellen den bedrängten Bundesgenossen Hilfe zu bringen, welche Versuche sich höchstwahrscheinlich auch erfolglos erweisen werden.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben die Franzosen in den letzten Tagen wiederholt die kräftigsten Verluste zu Offenstübungen unternommen. Sie haben nur enorme Verluste, aber nicht die geringsten Reultate zu verzeichnen. Und wie in Frankreich das Kriegsmaterial aus.

Wie unter solchen Umständen der französische sowie der englische Minister von der Gewissheit des Sieges sprechen können, ist unverständlich. Es sind eben Politiker, welche für die Gallerien spielen und denen es mit ihren eigenen Worten wohl kaum Ernst ist.

Die in deutscher Kriegsgefangenschaft befindlichen Russen senden oftendbar fleißig Anfragspostkarten nach Hause, um ihre noch kämpfenden Landsleute zu veranlassen, sich ebenfalls möglichst rasch gefangen nehmen zu lassen.

Ein rührender Anblick, Bryan auf den Knien in einer Abtinnenzerverammlung, Verpflichtungen für totale Abtinnenz entgegennehmend. Auch wir möchten auf den Knien rutschen, und zwar vor Bryan, wollten er sich verpflichten, sich der Politik und der Diplomatie zu enthalten.

Ein merkwürdiger General und sein ganzer Stab sind auf Villars befehl erschossen worden. Einer nach dem andern, bis schließlich Villa selbst an der Reihe kommt — wie es mit Robespierre der Fall war zur Zeit der französischen Revolution!

Die russischen Vorden in Litauen.

Der Einfall sogenannter russischer Willigen in das nördliche Gebiet von Litauen hat das Maß der Schandthaten, die die Russen in diesem Kriege verübt haben, vollgemacht und die deutsche Heeresleitung zu energischen Repressalien veranlaßt. Diese russischen Willigen sind reguläre Truppen nicht. Es sind Mordbrenner im schlimmsten Sinne des Wortes, ungezügelt dorthin, deren bevorzugtes Handwerk das Blündern und deren bevorzugte Waffe die Brandfackel ist. Auch die russischen Soldaten haben in Litauen überaus übel gehandelt. Ganze Ortschaften haben sie niedergebrannt, und was sie als Beute nicht wegschleppen konnten, haben sie muthwillig zerstört. In den Städten Goldap, Stallupönen und Willkallen haben sie die Häuser reihenweise angezündet, und was nicht niedergebrannt wurde, wurde so gründlich ausgeplündert, daß die Bevölkerung bei ihrer Rückkehr nichts mehr vorfinden als die kahlen Wände. Viele Leute, auch solche, die nicht wehrpflichtig waren, wurden verschleppt und Niemand weiß, wo sie geblieben sind.

Ein Goldaper Kaufmann welcher beim Einfall der Russen flüchtete und nach dem jüngsten Siege Hindenburgs an der Naturlichen Seen zurückkehrte, schildert die von den Russen angerichteten Verwüstungen in einer Zuschrift an die Königsberger Allgemeine Zeitung: Wir führen nach Gumbinnen, um von dort die Reise über Walterkehmen fortzusetzen. Die Kirche von Walterkehmen ist niedergebrannt, die Erbschaft selbst, soweit nicht zerstört, vollständig vermisst. Von hier aus führen wir über die Stätten, auf denen die Russen drei Monate gehaust und von denen sie jetzt vertrieben worden sind. Schaurige Bilder zeigen an unserer Lage vorüber. Die Dörfer sind zum größten Theile zusammengehauen und niedergebrannt. Das Holzwerk der von den Russen verlassenen Gebäude ist zu Unterständen verwandelt. Gartenzäune fehlen gänzlich. Von den Obstbäumen sieht man vielfach nur noch Stüben. Die Stauten sitzen noch, Raub aus. Es brannte der Gehäuf von Meydorf. Von der Domäne sind die Zehntener abgebrannt, ebenso ist die Vierjahrzeit vernichtet. Wir eilten weiter. Die Brände angederholten sich. In der Straße lagen viele russische Ausrüstung, Pferdeabwer, zerbrochene Wagen, Schlitzen und anderes. Alles auf den eiligen Rückzug des Feindes hindeutend. Abends erreichten wir unter Ziel. Die bei dem Einmarsch der Truppen zurückgebliebenen Einwohner — es waren im Ganzen 76, meist ältere Personen — haben Schreies erlitten, befonders in der ersten Zeit, als die russischen Truppen aus Kauflassen, Tschelken und Wagnonen sind vollständig ausgeraubt, die Möbel zertrümmert oder verbrannt. Die Plünderung wurde auch des Nachts bei Scheinwerferbeleuchtung fortgesetzt. Die Beute wurde auf Wagen gepackt und auf der hergerichteten Bahn nach Russland befördert. Sämtliche industriellen Anlagen, fünf Schneidemühlen, zwei Dampfmaschinellen, zwei Brauereien, eine Dampfwaasch- und Badeanstalt sind gesprengt oder sonstwie vernichtet worden. Selbst das Kreiskrankenhause ist nicht verschont geblieben, sondern im Innern verwüstet worden.

So haunten die russischen Soldaten, und hiernach kann man sich ungefähr vorstellen, wie die wilde Geheißschiff gehaust hat, von der die Memeler Gegend heimgejudet worden ist. Für die Verwüstungen, die die Soldaten in Litauen angerichtet haben, haben die Deutschen Vergeltung in Litauen nicht geübt, sie haben dort das Eigentum geschont, soweit die Notwendigkeiten des Krieges es erlaubten. Die in der Memeler Gegend verübten Schandthaten werden nicht ungestraft bleiben. Die deutsche Heeresleitung kündigt Repressalien an. Für jedes deutsche Dorf und für jedes Gehöft, das die russischen Mordbrenner geplündert und niedergebrannt haben, wird man drei russische Dörfer in Flammen aufgehen lassen, und für den in Memel angerichteten Schaden wird man in den von den deutschen Truppen besetzten russischen Städten die öffentlichen Gebäude zerstören. So ist's recht. Es war die höchste Zeit gewesen, daß an dem allierten Bantenthum einmal ein Grenzplaktatir wurde. Mordbrenner müssen als Mordbrenner behandelt werden. Auch wenn sie Englands Verbündete sind.

Der Sudan steht auf.

Vom Sudan ging der Stoß aus, der das Britenimperium in's Wanken brachte. Von Wadai, Darfur und der Barfa entlang das turmwallige Echo, als der Muezzin von der Zinne der Hagia Sophia in Konstantinopel den heiligen Krieg verkündete. Und Verber und Araber, Somali und Semiten haben sich an das Werk gemacht, die Geschichte des Sudans und Aegyptens neu zu schreiben. Schon zu Anfang des Vorkrieges fanden Gerüchte über eine dumpfe Gährung im Sudan den Weg nach Amerika. Die Verberstämme des libyischen Wüstenplateaus, der Großhorden der Semiten, die Bewohner der Suira-Oasen und die Araber aus Ahabah sollten sich in hellem Aufruhr befinden. Die Feindseligkeiten gegen die italienische Besatzung der libyischen Garnisonen hörten auf, während sich die Vorboten eines unangeführten und ungegügelten, aber zahlmäßig sehr starken Verberheeres in den ägyptischen Grenzbezirken zeigen sollten. Die Ueberseische Reisebüreauagentur berichtete über die Vertreibung des britischen Grenzschutzes aus der Oase Siuah, der Jupiter Ammons Oase. Das war oben in Nordägypten, wo noch ein schwacher Abhang des Oases vom Mitteländischen Meere zu spüren ist. Unten aber im Sudan, am Weissen und Blauen Nil und in den Küstentriden am Roten Meere sollte mit den britischen Garnisonen bereits vollständiger Abbruch gemacht worden sein, und sogar Verbera am Golf von Aden wurde in den Händen der aufständischen Somali vermindert.

Von England, das ja durch alle derartige Verkommnisse sehr stark in Mitleidenschaft gezogen worden sein würde, erfuhr die Welt nichts. Wenn London sich über die Lage in Aegypten äußerte, so handelte es sich um wichtige Modomontzen, die den künftigen Feldzug gegen den Suezkanal lächerlich zu machen suchten. Ueber die Zustände westlich des Nils und den Nilstromaufwärts wurde eine luftdichte Sperr verhängt, und Angehörige neutraler Nationen, die bei Ausbruch des türkischen Krieges aus irgend welchen Gründen in Aegypten weilten, wurden vor Verleumdungen des Landes wie auf Wachen behandelt. Aber die Wahrheit läßt sich einmal nicht vollständig in den Schließeln der britische Zensur ihre Feindin ist. Wir können nicht beurtheilen, ob der Bericht des aus Aegypten nach Berlin entkommenen deutschen Kaufmanns in vollem Umfang Thatsachen widerspiegelt. Er berichtet zweifellos auf Gerüchten und Erzählungen, denen bei der Weitergabe von Mund zu Mund leicht etwas apogelegen sein kann. Aber selbst wenn man die mit starken Mitteln arbeitende orientalische Pama berücksichtig, steht zweifellos das eine fest, daß Aegypten und der Sudan in hellem Aufruhr stehen, den Briten bereits schwere Verluste zugefügt haben und sich als ein noch viel fürchtbarer Gegner erweisen mögen.

Es ist ein grauerer Treppentanz der Weltgeschichte, daß heute an der Spitze des englischen Kriegssammes Lord Kitchener steht, dessen Lordtitel sich an die Einnahme von Khartoum und an das Blutbad von Emburman knüpft. Es ist mit das trübste Kapitel englischer Kolonialgeschichte, das sich an die Unterwerfung Aegyptens und des Sudans knüpft. Nun hat die Verkündung des heiligen Krieges das Radegefühl der Dervische gewaltfam aufgerüttelt, und wir dürfen uns nicht darüber wundern, wenn die Eingeborenen in der That keinen Pardon geben und alle Gefangenen niedermetzeln. Die britische Humanitätsphrasologie wird in diesem Falle vergeblich ihre Register ziehen, denn erit die ungeschicklichen Grausamkeiten eines Wolfen und Kitchener haben den Wüstenjöhnen das ehrene Geheiß der Wiedervergeltung aufgegeben.

Es mag dahingestellt bleiben, ob wirklich 400.000 Mann gegen Fachoda, 80.000 gegen Cairo gegen. Die Wüsten Innerafrikas u. Aegyptens bieten nicht die Vorbedingungen für die Operationen solcher Massenangebote. Aber auch wenn an den aus Berlin gekommenen Zahlen einige Nullen fortlassen sollten, entfällt sich doch auf afrikanischen Boden ein dritteres Schauspiel, das allen Glanz des britischen Weltreiches verdunkeln wird. Die Unterbrechung der Bahn Kairo-Affhan hat den Sudan vollständig von Aegypten abgetrennt. Aber keine Garnisonen können als verloren gel-

Wir befriedigen Sie, oder verkaufen Ihnen nicht!

Dies ist ein gutes Prinzip von Willman's Kleiderladen, das uns das absolute Vertrauen unserer Kundenschaft erworben hat. Und wir bleiben dieser Methode treu, infolge des festen Glaubens, das wir in unsere Kleider haben zu:

\$10, \$15 und \$20

Keine höher! Deshalb empfehlen wir sie Ihnen. Die Moden und Fabrikate unserer Kleider gefallen dem preislich gekleideten Mann. Unsere Methode nie schwankender Preise befähigt uns, an Ihren Anzug \$3 bis \$7 zu ersparen.

Warum mehr bezahlen? \$10, \$15, \$20 — nie mehr — kaufen gute Kleider in Willman's feinen Kleiderladen.

Warum mehr bezahlen? Wenn Sie einen neuen und moderater, gut gemachter Anzug zu \$10, \$15 und \$20 hier erhalten können?

WILLMAN'S CLOTHES SHOP

ten, da unter den heutigen Zeitläuften, da dem britischen Mutterlande selbst das Messer an der Kehle sitzt, an großartige Hilfsoperationen gar nicht zu denken ist. Thatsächlich sollen ja denn auch die gegen Fachoda vorgegangenen Dervische den ganzen Bezirk von Senaar in ihren Besitz gebracht haben, ein Gebiet von nahezu fünfhundert Meilen Durchmesser. Wie hat es sich deutlicher herausgestellt, daß das britische Imperium auf thönernen Füßen stand. Schon gleich zu Beginn des Krieges mußte man das ägyptische Meer, das sich zu einem großen Theile aus Eingeborenen rekrutirte, seiner unzuverlässigen Haltung wegen noch dem Innern des Landes, d. h. nach dem Sudan, verlegen. Jetzt hat es nichts Eiligeres zu thun gehabt, als mit Englands Feinden gemeinsame Sache zu machen und gegen den gemeinsamen Unterdrücker zu Felde zu ziehen.

Selbst in Unterägypten scheinen die Engländer fürchtbar bedroht, wie die Unterbrechung der Bahn Cairo-Alexandria beweist. Bis in unmittelbare Nähe der Hauptstadt sind die Semiten vorgedrungen und haben ein Lager australischen Militärs aufgehoben. Zwar haben die Engländer ja zum Schutze des Kanals eine starke Streitmacht verammelt, aber da die Eingeborenen zweifellosne Mittel und Wege finden, sich mit den Turken zu verständigen, droht den Verteidigern des Kanals die Gefahr, in der Front und im Rücken zugleich angefallen zu werden. Erst jüngst ist darauf hingewiesen worden, daß das Bombardement der Dardanellen bittere Nothwendigkeit für England war, das unter allen Umständen versuchen mußte, in der Türkei die vornehmste hinter dem Islam stehende Macht niederzuwerfen und mohammedanische Aufstandsgelüste zu dämpfen. Nicht umsonst opfert England Schiffe auf Schiffe seiner Armada vergeblich; der hohe Preis fordert von ihm einen gewaltigen Einsatz. Aber englische Neckenkunst ist in untern Tagen zu Schanden geworden. Sie hat gegen Deutschland auf die falsche Seite gesetzt, und sie thut es jetzt bei der Türkei. Anstatt Konstantinopel zu erobern, findet das britische Mittelmeergeschwader vor den Dardanellen sein Grab! anstatt den Islam zu entmuthigen, verhärtet sie ihm den Anblick einer schimpflichen britischen Niederlage. Das wird in Aegypten und im Sudan und vielleicht noch an anderen Stellen des Erdballs, wo man den Fuß des englischen Unterdrückers im Nacken fühlt, um so aufreizender wirken, und, mit Aegypten beginnend, werden die Unterjochten den Unterjocher zu Tode reifen.

Neulich kaufte er ein \$3400 Heim für \$2100 Paar

was seine Gesamtprofite waren. Es lohnte sich für ihn gut zu sparen und das Paar-geld in Verreitschaft zu haben, als sich ihm eine gute Gelegenheit bot. Beginnen Sie heute, machen Sie den Anfang mit einem Spar-Conto von \$1 noch heute. Wir leihen Ihnen eine selbst registrirende Sparbank frei. Verschämt nicht, kleine Summen zu sparen.

Viele Leute denken, daß ein Dollar zu klein ist, um damit ein Spar-Conto zu beginnen. Die anderen werden leidet kommen. Wir bezahlen 1 Prozent Zinsen.

Grand Island National Bank

Leichenbestatter,
812-317 Wehl Dritte Straße, Telephone
Tag oder Nacht, 219 5901
Privat-Ambulanz.

J. A. Livingston, Begr.-Direktor.

Dr. H. B. Boyden
Arzt und Wundarzt
oberhalb Baumann's Apotheke
Tel. Office 1510 Wohnung 1537

Die Abneigung Roosevelt's gegen die Undertrid-Amerikaner ist die beste Garantie dafür, daß er keine Ambition mehr hat, je wieder Präsident zu werden.

Ein ehemaliger Inhaber der Kreieranstalt ist nun Mitglied der Staats-legislatur von Colorado. Wöe Menschen behaupten nun, er sei der in der Gesellschaft der einzige Vermittliche.